

# 1. Erlebnis kongress

der  
Carinthischen  
Musikakademie  
**Stift Ossiach**  
16. bis 18. Oktober 2009

Der Kongress für alle, die erleben wollen,  
wie und warum  
– Musik uns emotional berührt,  
– Musik weltweit verstanden wird,  
– Musik in Medizin und Therapie wirkt.

**Der Gänsehautfaktor  
in der Musik**  
Vortragende aus Deutschland und  
Österreich präsentieren neueste  
Forschungsergebnisse in Referaten,  
Workshops und Gesprächskonzerten.  
Moderation: Doris Glaser, Ö1

[www.cma-musikakademie.at](http://www.cma-musikakademie.at)

# Programm

## Freitag, 16. Oktober 2009

### 18:30 Uhr

Get together

### 19:00 Uhr

#### Soirée - Ein Erlebnis für Gaumen und Ohr

„Musikalische Entdeckungen“, interpretiert von Studierenden des Studienganges „Angewandten Musikwissenschaft“ der Alpen Adria Univerisität Klagenfurt und des Kärntner Landeskonservatoriums, kombiniert mit „Geschmacks-Entdeckungen“, u.a. mit Feinstem aus der Molekularküche, gekocht und serviert von SchülerInnen der Kärntner Tourismusschulen Warmbad Villach

## Samstag, 17. Oktober 2009

### 09:00 Uhr

Begrüßung und Einführung

### 09:30 Uhr

Von Gänsehaut, Schauern und Tränen:

Wie und warum Musik uns emotional berühren kann

Prof. Dr. Reinhard Kopiez, Hochschule für Musik und Theater Hannover

### 10:45 Uhr Kaffeepause

### 11:15 Uhr

Die universale Kraft der Musik

Dipl.Biologe Dr. Thomas Fritz, Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften Leipzig

### 12:30 Uhr Mittagspause

### 14:00 Uhr

Der Klang des Herzens

Prof. Dr. Maximilian Moser, Joanneum Research Institut Weiz

### 15:15 Uhr

Einführung zu den vertiefenden Workshops

### 15:30 Uhr Kaffeepause

**16:00 Uhr**

Vertiefende Workshops zur Wahl:

R. Kopiez: Musik, ihre emotionalen Wirkungen und die Messbarkeit

T. Fritz: Die universale Kraft der Musik

M. Moser: Der Klang des Herzens

**18:00 Uhr Abendessen**

**20:00 Uhr**

Die heilende Kraft der Musik: Musiktherapie in der Intensivmedizin

Gesprächskonzert mit Mag. Dr. Gerhard Tucek (Drehtanz, Kopuz)

Asim al Calabi (Oud)

Iris Stiglmaier (Ney)

**Sonntag, 18. Oktober 2009**

**09:00 Uhr**

Vorstellung der Mitmach-Workshops und der TrainerInnen

**09.30 Uhr**

Mitmach-Workshops zur Wahl:

**Die wirtschaftliche Kraft der Musik:** Tango argentino & Business

Mag. Sabine Pollanz

**Die heilende Kraft der Musik:** Erlebnis::Klang::Körper

Ingrid Elisabeth Steuerer

**Die sinnliche Kraft der Musik:** Im Klangbett der Obertöne

Manfred Tischitz

**11:00 Uhr**

Kaffeepause

**11:30 Uhr**

Überraschung mit Gänsehautfaktor:

Mozarts musikalische Magie – Medizintechnik macht den Mythos messbar!

Univ.Prof. Dr. Klaus-Felix Laczika, Internist und Intensivmediziner, Musiker, Med. Universität Wien

**12:30 Uhr**

Gemeinsames Finale

**Moderation:** Doris Glaser, Ö1

## Überblick

### **Erster Erlebnis-Kongress der Carinthischen Musikakademie Ossiach Der Gänsehautfaktor – warum uns Musik so tief berühren kann**

Musikliebhaber kennen das: Ob bei Bachs Goldberg-Variationen oder dem Hauptthema aus Hitchcocks Film „Vertigo“, ob bei einem Solo des Saxophonisten Jan Gabarek oder einem Song von Tina Turner: Bei gewisser Musik stehen einem buchstäblich die Haare zu Berge. Dieser „Gänsehauteffekt“ wurde kürzlich wissenschaftlich untersucht. Die neuesten Ergebnisse und Trends dieser Forschung stehen im Mittelpunkt des 1. Erlebnis-Kongresses in der Carinthischen Musikakademie Ossiach in Kärnten/ Österreich mit dem Titel „Der Gänsehautfaktor in der Musik“. Künstler und Wissenschaftler werden sich in einem spannenden Dialog mit der Frage beschäftigen, wie und warum uns Musik so tief berühren kann. Neben praxisnahen Vorträgen gibt es Mitmach-Workshops und ein musikalisches Programm, in denen der Gänsehautfaktor höchstpersönlich erlebt werden kann.

Für Entspannung wird die eigens für den Kongress konzipierte IOSONO-Lounge sorgen.

#### **Musik ganzheitlich erleben**

Die ganzheitliche Betrachtungsweise der Musik nahm in Ossiach bereits 1973 ihren Ausgang, als bei einem Symposium erstmals die Frage, wie Wissenschaften und Musik zueinander in Beziehung stehen, diskutiert wurde. Die Carinthische Musikakademie Ossiach (CMA) setzt nun in Kooperation mit dem Institut für Zukunftskompetenzen diese Tradition fort. „Unser Zielpublikum sind alle, die sich für Musik interessieren – vom Künstler bis zum Konzertbesucher, vom Studenten und Lehrer bis zu Ärzten, Musikpädagogen und–therapeuten“, betont Mag. Marion Rothschof, Geschäftsführerin der CMA, den populärwissenschaftlichen Charakter des Kongresses.

#### **Dialog mit namhaften ReferentInnen**

Der Rahmen dafür könnte kaum schöner sein, stehen dafür doch die Säle des renovierten Stiftes Ossiach zur Verfügung. Die namhaften ReferentInnen aus Deutschland und Österreich werden sich unter anderem mit Fragen zu den sinnlichen, heilenden und spirituellen Kräften der Musik auseinandersetzen, zum Beispiel:

Präsentiert werden neueste Forschungsergebnisse und Trends in den Bereichen

- Gesundheit: Wie klingt unser Herz?
- Therapie: Musiktherapie in der Intensivmedizin
- Beratung: Musik als Gefühlsindikator und Gefühlsauslöser
- Pädagogik: Wie kommt man zu seiner Wohlfühlstimme, was bewirkt der Einsatz von Obertoninstrumenten?
- Erfolg: Musik als Auslöser von Glück
- Kommunikation: Musik als (Welt)Sprache

### **Spannung und Entspannung**

Für Idee und Zusammenstellung des Programms zeichnen Harald J. Schellander und Cornelia Scala Hausmann, beide Gründer und Leiter des Instituts für Zukunftskompetenzen, verantwortlich. Der Kongress ist Teil des Projektes „kraft:werk:musik“, zu dem auch ein Programm von Workshops im Stift Ossiach zählt. „Bei der Gestaltung des Kongresses war uns besonders wichtig, aktuelle Verknüpfungen zwischen Musik und Wissenschaften herzustellen, die Körper, Geist, Herz und Seele ansprechen. Zudem wollten wir eine Kongressform schaffen, in der sowohl Spannung als auch Entspannung ihren Platz haben.“

### **Exklusiv: Die IOSONO Lounge**

In einer MUSIC-HEALTH Chill-Out-Lounge kann während des gesamten Kongresses das Zusammenwirken von Musik und Gesundheit am eigenen Körper erlebt werden.

IONAH ... der Chillout-Cocoon heisst dieses neuartige, ganzheitliche Entspannungs- und Wohlfühlkonzept für Genießer, Wellness, Therapie und Training. Die Installation im Dachgeschoß des Stiftes Ossiach (Seminarraum Nord) wurde eigens für den CMA-Kongress aufgebaut.

Idee und Gesamtkonzept:

Institut für Zukunftskompetenzen, Harald J. Schellander, Cornelia Scala-Hausmann,  
[www.zukunftskompetenzen.at](http://www.zukunftskompetenzen.at)

# ReferentInnen

## Prof. Dr. Reinhard Kopiez

Institut für Musikpädagogische Forschung,  
Hochschule für Musik und Theater Hannover



### Von Gänsehaut, Schauern und Tränen:

#### Wie und warum Musik uns emotional berühren kann

Die meisten Menschen kennen die intensive emotionale Erfahrung von Musik und die dadurch hervorgerufenen körperlichen Begleiterscheinungen wie Tränen, Gänsehaut oder kalte Schauer über den Rücken. Seit den 1990er Jahren untersuchen auch die Musikpsychologie und die Neurobiologie diese Reaktionen. Aber welche Wirkungsmechanismen spielen bei der Auslösung solcher intensiver Erfahrungen eine Schlüsselrolle? Im Vortrag werden Ergebnisse aus der aktuellen Forschung unserer Arbeitsgruppe vorgestellt und z.B. die Bedeutung musikalisch-struktureller Merkmale, der Vertrautheit mit einem Musikstil oder die Rolle bestimmter Persönlichkeitseigenschaften für das Musik-Erleben erklärt. Es wird deutlich gemacht werden, dass das intensive Musik-Erleben ein hochgradig individueller Prozess ist, der nicht mit mechanistischen Modellen erklärt werden kann und trotzdem seine Gesetzmäßigkeiten hat.

### Vertiefender Workshop: Musik, ihre emotionalen Wirkungen und die Messbarkeit

Ausgangspunkt des Workshops sind eigene intensive Musik-Erlebnisse. Vor diesem Hintergrund werden die Fragen nach der Entstehung des musikalischen Ausdrucks und nach möglichen Methoden der Messung intensiver Musik-Erlebnisse erörtert. Zahlreiche Beispiele aus unseren Laboruntersuchungen und kurze Musik-Analysen veranschaulichen die große Bandbreite von musikinduzierten emotionalen Reaktionen.

**Reinhard Kopiez**, geb. 1959, ist ausgebildeter Gitarrist und promovierte 1990 in Musikwissenschaft an der TU Berlin mit einer Studie zum mentalen Üben. 1990-1995 Wissenschaftlicher Assistent von Helga de la Motte-Haber. Die Habilitation erfolgte 1998. Er folgte 1995 einem Ruf an die Hochschule für Musik Würzburg auf eine Professur für Systematische Musikwissenschaft. Seit 1998 ist er Professor für Musikpsychologie an der Hochschule für Musik und Theater Hannover. Seine Forschungsinteressen liegen auf den Gebieten "Persuasive Funktionen von Musik" (z.B. Fan-Gesänge), musikalische Hochleistungen (z.B. Vom-Blatt-Spiel) und emotionale Wirkungen von Musik (gemeinsame Arbeitsgruppe mit Prof. Dr. Eckart Altenmüller an der HMT Hannover). Er ist Autor zahlreicher Veröffentlichungen (u.a. zu Fragen der Händigkeit bei Musikern) und Mitherausgeber des Standardwerks "Musikpsychologie. Das neue Handbuch" (Rowohlt Vlg. 2008).

**Kontakt:**

Hochschule für Musik und Theater  
Emmichplatz 1  
D-30175 Hannover  
Tel. (0511) 3100 608 Fax (0511) 3100 600  
kopiez(at)hmt-hannover.de  
<http://musicweb.hmt-hannover.de/kopiez/>

**Publikationen:**

- Nagel, F., Kopiez, R., Grewe, O. & Altenmüller, E. (2009). "Worms" in (e)motion: visualizing powerful emotional music. Paper presented at the 127th Audio Engineering Society, New York, 9-12 October.
- Grewe, O., Kopiez, R. & Altenmüller, E. (2009). The chill parameter: Goose bumps and shivers as promising measures in emotion research. *Music Perception*, 27(1), 61-74.
- Grewe, O., Kopiez, R. & Altenmüller, E. (2009). Chills as an indicator of individual emotional peaks. In R. J. Zatorre & I. Peretz & V. Penhune (Eds.), *The neurosciences and music III: Disorders and plasticity* (Vol. 1169, pp. 351-354). New York: New York Academy of Sciences.
- Nagel, F., Kopiez, R., Grewe, O. & Altenmüller (2008). Psychoacoustic correlates of musically induced chills. *Musicae Scientiae*, 12(1), 101-113, Download as pdf-file pdf
- Grewe, O., Nagel, F., Kopiez, R. & Altenmüller, E. (2007). Emotions over time: Synchronicity and development of subjective, physiological, and facial reactions to music. *Emotion*, 7(4), 774-788. Download as pdf-file pdf
- Nagel, F., Kopiez, R., Grewe, O. & Altenmüller, E. (2007). EMuJoy - Software zur kontinuierlichen Erfassung emotionaler Selbstauskunft in Reaktion auf multimodale Stimuli. *Musikpsychologie*, 19, 154-160.
- Nagel, F., Kopiez, R., Grewe, O. & Altenmüller, E. (2007). EMuJoy - Software for continuous measurement of perceived emotions in music. *Behavior Research Methods*, 39(2), 283-290. Download as pdf-file pdf Siehe auch <http://musicweb.hmt-hannover.de/emujoy>
- Altenmüller, E., Grewe, O., Nagel, F. & Kopiez, R. (2007). Der Gänsehaut-Faktor. *Gehirn & Geist*, o. Jg., (1-2), 58-61. Download as pdf-file ANAS
- Grewe, O., Nagel, F., Kopiez, R. & Altenmüller, E. (2007). Listening to music as a re-creative process - Physiological, psychological and psychoacoustical correlates of chills and strong emotions. *Music Perception*, 23(4), 297-314. Download as pdf-file ANAS

- Grewe, O., Nagel, F., Kopiez, R. & Altenmüller, E. (2005). How does music arouse "chills"? Investigating strong emotions, combining psychological, physiological, and psychoacoustical methods. In G. Avanzini, L. Lopez, S. Koelsch & M. Manjo (Eds.), *The neurosciences and music II: from perception to performance* (Annals of the New York Academy of Sciences, Vol. 1060, pp. 446-449). New York: New York Academy of Sciences. Download as pdf-file [ANAS](#)
- Altenmüller, E., Goydke, K., Eckstein, A. & Kopiez, R. (2005). Music as a model for acoustic communication of emotions in humans. Proceedings of the 30th Göttingen Neuro Biology Conference, University of Göttingen, Germany, 17-20 February.
- Nagel, F., Grewe, O., Kopiez, R. & Altenmüller, E. (2005). The relationship of psycho-physiological responses and self-reported emotions while listening to music. Proceedings of the 30th Göttingen Neuro Biology Conference, University of Göttingen, Germany, 17-20 February [CD-ROM]. Download as pdf-file
- Grewe, O., Nagel, F., Altenmüller, E. & Kopiez, R. (2005). Psychological and physiological correlates of strong emotions in music. Proceedings of the 30th Göttingen Neuro Biology Conference, University of Göttingen, Germany, 17-20 February [CD-ROM].

## Dipl. Biologe Dr. Thomas Fritz

Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften Leipzig

### Die universale Kraft der Musik

Musik hat eine enorme psychologische und physiologische Wirkung auf den Menschen. Einige dieser Effekte wurden in der Neurowissenschaft in den letzten 8 Jahren genauer beschrieben und erforscht. Von besonderem Interesse sind dabei zwei Phänomene: 1. Musik und Sprache ähneln sich in ihrer neurologischen Verarbeitung sehr, und 2. Musik kann emotionale Ausdrücke vermitteln und Emotionen im Hörer auslösen.

In meinem Vortrag gebe ich eine Übersicht der durch neurowissenschaftliche Forschung erlangenen Erkenntnisse zur Musikverarbeitung. Im anschließenden Workshop erfolgt ein Einblick in die Musikkultur der Mafa, die ich in musikethnologischen Experimenten untersucht habe um musikalische Universalien der Musikwahrnehmung zu verstehen. Dabei bietet sich Raum zum Kennenlernen der Vielfalt der Mafakultur und deren Verständnis von Musik.



...Um eindeutige Aussagen über musikalische Universalien treffen zu können, musste Thomas Fritz Versuchsteilnehmer finden, die noch nie in irgendeiner Weise mit westlicher Musik in Berührung gekommen waren. Diese Grundbedingung sei für das Experiment von entscheidender Bedeutung gewesen, betont der Forscher.... In Kamerun stieß er schließlich bei den Mafa - einer Ethnie des Mandaragebirges - auf Versuchsteilnehmer, die noch nie westliche Musik gehört hatten. Überdies produzierten sie selbst eine Musik, die wiederum den Probanden einer westlichen Gruppe vollkommen fremd war....

Im ersten der zwei Experimente untersuchten die Wissenschaftler gezielt die Fähigkeiten der Probanden, Freude, Trauer und Angst in der jeweils fremden Musik zu erkennen. ...

In ihrem zweiten Experiment ging es den Forschern um die Frage, ob angenehmes oder unangenehmes Empfinden interkulturell gleichartig durch westliche Musik und Mafamusik vermittelt wird. ....

**Thomas Fritz** studierte Chemie an der Universität Karlsruhe, Biologie an der Universität Darmstadt sowie Interface Design und New Media an der Kunsthochschule Berlin. Seine Doktorarbeit verfasste er zum Thema „Pleasant versus unpleasant – music as a tool in the research of emotion“. Seit 2001 arbeitet er in verschiedenen Abteilungen des Max-Planck-Instituts Leipzig, derzeit am Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften.

### **Kontakt:**

Max-Planck-Institut für Kognitions- und  
Neurowissenschaften Leipzig  
Abteilung für Neurophysik  
Stephanstr. 1 a, 04103 Leipzig, Germany  
Tel: +49 (0)341 99402262, +49 (0)1733731465  
Fax: +49 (0)341 9940181  
Email: fritz@cbs.mpg.de

### **Publikationen**

- Koelsch, S. & Fritz, T. (2003). Untersuchung von Emotion mit Musik: eine funktionell-bildgebende Studie. Sprache Stimme Gehör, 27, 62-65.
- Koelsch, S., Fritz, T., Schulze, K., Alsop, D., and Schlaug, G. (2005). Adults and children processing music: An fMRI study. Neuroimage, 25(4): 1068-1076.
- Koelsch, S., Fritz, T., Cramon, D.Y.v., Mueller, C., Friederici, A.D. (2006). Investigating emotion with music: An fMRI study. Human Brain Mapping, 27(3): 239-250.
- Fritz, T. (2007). Das motorische Repertoire des Stimmapparates im Dienste der Musikwahrnehmung. In Singen, Schriftenreihe Jahreskongress Bundesverband Deutscher Gesangspädagogen, ISBN 978-3-939141-01-3
- Sammler, D., Grigutsch, M., Fritz, T., & Koelsch, S. (2007). Music and emotion: Electrophysiological correlates of the processing of pleasant and unpleasant music. Psychophysiology, 44: 293-304.
- Koelsch, S., Fritz, T. (2007). Neuronale Korrelate der Musikverarbeitung. Verhaltens-therapie & Verhaltensmedizin, 28(1), 23-38.
- Fritz, T., Koelsch, S. (2007). Musik und Emotion - Gibt es unterschiedliche Musikperzeption in verschiedenen Kulturen? Atlantische Texte, 28, 51-59.
- Koelsch, S., Remppis, A., Sammler, D., Jentschke, S., Fritz, T., Bonnemeier, H., Mietchen, D., Siebel, W. A. (2007). Cardiac Signatures of Emotionality. European Journal of Neuroscience. 26: 3328-3338.
- Koelsch, S., Schulze, K., Sammler, D., Fritz, T., Gruber, O. (2008). Functional Architecture of Verbal and Tonal Working Memory: An fMRI Study. Human Brain Mapping, DOI 10.1002/hbm.20550.

- Koelsch, S., Fritz, T., Schlaug, G. (in press). Unexpected chord functions can modulate amygdala activity during music listening. *NeuroReport*.

-Fritz, T., Jentschke, S., Sammler, D., Gosselin, N., Peretz, I., Turner, R., Friederici, A., Koelsch, S. (in press). Universal recognition of three basic emotions in music. *Current Biology*.

- Fritz, T., Ott, D.V.M., Mueller, K., Koelsch, S. (submitted). To please or not to please? The amygdala differentiates in an early stage of music perception.

- Fritz, T., Ott, D.V.M., Müller, K., Koelsch, S. (submitted). A roughness-related gating mechanism in the auditory pathway.

- Koelsch, S., Fritz, T. (2007). Musik verstehen - Eine neurowissenschaftliche Perspektive. In "Musikalischer Sinn. Beiträge zu einer Philosophie der Musik." Alexander Becker, Matthias Vogel (eds.), Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft, Frankfurt am Main.

Koelsch, S., Fritz, T., Siebel, W. (in press). Functional Neuroimaging of Emotion with Music. In "Handbook of Music and Emotion". Juslin, P., Sloboda, J. (eds.).

## Prof. Dr. Maximilian Moser

Leiter des Joanneum Research Instituts für Nichtinvasive Diagnostik, Chronobiologie, Schlafforschung, Stress- und Erholungsforschung, Vegetative Regulation in Weiz



### Der Klang des Herzens

Der Mensch schafft nicht nur, er ist auch Musik. Unsere Körperrhythmen zeigen Abläufe, die an die Themen großer Symphonien erinnern. In ihrem Zusammenspiel erinnern Sie an die rhythmische Interaktion von Violinen und Kontrabass im Orchester. Synchronisation und Koordination verschiedener Körperrhythmen sind für die Qualität des Schlafs von großer Bedeutung. Der medizinische Begriff der „Schlafarchitektur“ zeigt, dass auch ein alltägliches Leben Kunstwerke enthält, die unserem Wissen bis vor kurzem nicht zugänglich waren. So wie im Kunstwerk ist es die gekonnte Mischung von Chaos und Ordnung, die nicht nur die Qualität des Lebens, sondern auch die Gesundheit unseres Organismus bestimmt. Die Wiederherstellung verloren gegangener Harmonie dieser Polaritäten könnte eines der Geheimnisse der Wirkung von Musiktherapie sein.

Die Musik weist enge Verbindungen zum Herzen auf: Der ursprüngliche Rhythmus der Musik ist aus dem Herzschlag und der Atmung abgeleitet und flotte Musik nimmt das Herz mit sich. Doch noch sensiblere Zusammenhänge ergeben sich bei genauerer Betrachtung: Das Herz schlägt nicht gleichmäßig, sondern ändert andauernd seinen Rhythmus, wie ein Tänzer, der seine Tanzschritte dem Tempo der Musik anpasst. Das Herz nimmt also Schwingungen anderer Körperfunktionen kontinuierlich in seine eigene Schwingung mit auf und tanzt je nach Bewusstseinszustand mit verschiedenen Partnern: In Ruhe und im tiefen Schlaf mit der Atmung, aufgeregt und in geistiger Anspannung mit dem Blutdruck, in den Träumen mit der peripheren Durchblutung. Damit tun sich der Musikwirkungsforschung neue Perspektiven auf: Veränderungen der Herzrhythmen spiegeln auch die Wirkung von Musik auf Organismus und Psyche.

**Maximilian Moser**, geb. in Klagenfurt. Er studierte an der Grazer Universität Biologie und Medizin und promovierte 1980 zum Dr. phil. Die Habilitation im Fach Physiologie an der medizinischen Fakultät (heute: Medizinische Universität) erfolgte nach einem Auslandsaufenthalt an der University of Virginia mit einer Arbeit über die Messung von Kreislaufparametern durch kontinuierliche Messung der Blutdicke im Jahr 1990. In dieser Zeit und den darauf folgenden Jahren arbeitete Moser in der Leitung eines Forschungsteam, das im Rahmen des AUSTROMIR Weltraumprojektes und später mit russischen Kosmonauten zahlreiche medizinische Projekte an der Raumstation MIR durchführte. Im Rahmen dieser Forschungen

wurden neue Methoden zur Messung der vegetativen Kreislaufregulation entwickelt, die seit 1999 im neu gegründeten Institut für Nichtinvasive Diagnostik in Weiz einer breiteren Anwendung im klinischen Bereich, in der Stress- und Schlafforschung und im Bereich der Präventivmedizin eingesetzt werden.

### **Kontakt:**

JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH  
Ao Univ. Prof. Dr. Maximilian Moser  
Institut für Nichtinvasive Diagnostik  
Telefon: +43 316 876-2901  
Fax: +43 316 8769-2901  
maximilian.moser@joanneum.at

### **Publikationen**

Ca. 200 Publikationen, darunter die Lehrbuch-Monografie: "Hildebrandt, Moser, Lehofer: Chronobiologie und Chronomedizin", Ca 300 Vorträge.

#### Publikationsauswahl:

- Moser, M., Fruehwirth, M., & Kenner, T. (2008). The Symphony of Life - Importance, Interaction and Visualization of Biological Rhythms. IEEE Eng Med Biol Mag, 27(1), 29-37.
- Moser M., Puff H., (2006). Einsatz der Herzfrequenzvariabilität in der Psychosomatik, Orthomolekulare Medizin & Ernährung, Nr. 117:F18
- Moser, M., Frühwirth, M., Penter, R., & Winker, R. (2006). Why life oscillates - from a topographical towards a functional chronobiology. Cancer Causes and Control, 17(4), 591-599.
- Moser, M., Schaumberger, K., Schernhammer, E., Stevens, R.: Cancer and Rhythm (editorial), Cancer Causes and Control, 17(4), 483-487.
- Cysarz, D., von Bonin, D., Lackner, H., Heusser, P., Moser, M., & Bettermann, H. (2004). Oscillations of heart rate and respiration synchronize during poetry recitation. Am J Physiol Heart Circ Physiol, 287(2), H579-587.
- Strauss-Blasche G., Muhry F., Lehofer M., Moser M., Marktl W. (2004). Time-course of well-being after a three-week resort-based respite from occupational and domestic demands: Carry-over, contrast and situation effects. J.Leisure Res. 36 (3);pp. 293-309
- Bettermann, H., von Bonin, D., Fruehwirth, M., Cysarz, D., & Moser, M. (2002). Effects of speech therapy with poetry on heart rate rhythmicity and cardiorespiratory coordination. Int J Cardiol, 84(1), 77-88.

- Seebauer, M., Fruhwirth, M., & Moser, M. (2002). Changes of respiratory sinus arrhythmia during the menstrual cycle depend on average heart rate. *Eur J Appl Physiol*, 87(4-5), 309-314.
- Kallus, K. W., Veit, E., Semler, I. und M. Moser (2001): Beanspruchungs-Erholungs-Zustand und Stressbewältigung im Kinder- und Jugendalter. *Kindheit und Entwicklung*, 3:172-179
- Dorfer, L. Moser M., Bahr, F., Spindler, K., Egarter-Vigl, E., Guillen,S, Dohr,G., Kenner,T (1999); A medical report from the Stone Age. *Lancet*, 354, 1023-25
- Hildebrandt, G., Moser, M., & Lehofer, M. (1998). Chronobiologie und Chronomedizin: Hippokrates (auch erschienen in japanischer (Takeda Verlag, Tokyo, 2006) und russischer Sprache (Arepia Verlag, Moskau, 2006)).
- Gallasch, E., Moser, M., Kozlovskaya, I. B., Kenner, T., & Noordergraaf, A. (1997). Effects of an eight-day space flight on microvibration and physiological tremor. *Am J Physiol*, 273, R86-92.
- Moser M., Zeiringer H., Frühwirth M., Voica M., Niederl T., Messerschmidt D., Muhry F., Lehofer M., Kenner T., Baevskij R.M., Funtova I.I., Chernikova A.G., Zhevnov V.N. (1996). Final report of the RLF program results PULSTRANS - SLEEP - NIGHT. Austrian Ministry for Science and Research.
- Gallasch, E., Rafolt, D., Moser, M., Hindinger, J., Eder, H., Wießpeiner, G., & Kenner, T. (1996). Instrumentation for Assessment of Tremor, Skin Vibrations, and Cardiovascular Variables in MIR Space Missions. *IEEE Transactions on Biomedical Engineering*, 43(3), 328-333.
- Moser, M., Lehofer, M., Sedminek, A., Lux, M., Zapotocky, H.-G., Kenner, T., & Noordergraaf, A. (1994). Heart Rate Variability as a Prognostic Tool in Cardiology. *Circulation*, 90(2), 1078-1082.
- Moser, M., Gallasch, E., Rafolt, D., Jernej, G., Kemp, C., Moser-Kneffel, E., Kenner, T., Baevskij, R., & Funtowa, I. (1992). Cardiovascular monitoring in microgravity: The experiments PULSTRANS and SLEEP. In Austrian Society for Aerospace Medicine (Ed.), *Health from Space Research* (pp. 167-189). Wien, New York: Springer.

## Mag. Dr. Gerhard Tucek mit Ensemble

IMC Fachhochschule Krems / Institut für Ethnomusiktherapie  
Gföhl bei Krems

### Die heilende Kraft der Musik: Musiktherapie in der Intensivmedizin

(Gesprächskonzert)

Der therapeutische Wert von Musiktherapie in einem von Medizintechnik dominierten Feld liegt vor allem in der Humanisierung der Handlungsabläufe in dem (Überlebens)Raum „Intensivstation“. Zwischenmenschlicher Beziehungsaufbau, Orientierung sowie angstlösende und freudvolle Momente sind wichtige Effekte der musiktherapeutischen Arbeit in diesem Feld. Erkenntnisse der Molekularbiologie zeigen, dass körpereigene Reparaturprozesse im vegetativen Entspannungszustand stattfinden.

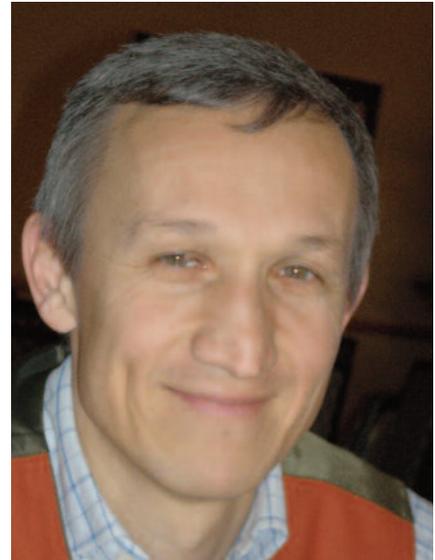
Anhand ausgewählter Videos und Messdaten wird gezeigt, wie sich Puls und Herzschlag von Patienten und Therapeuten synchronisieren. Anhand dieser Daten, lässt sich die „Qualität“ der therapeutischen Beziehung ablesen.

In diesem Gesprächskonzert werden einander Sequenzen live gespielter Sufi-Musik (Musik islamischer Mystiker) mit grundlegenden therapeutischen Überlegungen und Videobeispielen abwechseln. Anliegen dieses Vortrags ist es, das Bewusstsein dafür zu schärfen, dass Musik in ihrer Wirkung wesentlich davon abhängt, was sie dem Individuum in unterschiedlichen Lebenskontexten nicht nur als „Tonkunst“, sondern auch als „Beziehungskunst“ bedeutet.

**Gerhard Tucek** absolvierte neben Studien der Angewandten Kulturwissenschaften (Mag.phil.) und der Kultur- & Sozialanthropologie (Dr.phil.) einen Universitätslehrgang für Praxisforschung. Zwischen 1989 und 1996 baute er die "Schule für Altorientalische Musiktherapie" in Zusammenarbeit mit Dr. Oruc Güvenc auf.

Seit 1997 leitete er den Studiengang für Altorientalische Musiktherapie. Darüber hinaus ist er Lehrbeauftragter an der Universität für Musik & Darstellende Kunst in Wien, am Institut für Kultur & Sozialanthropologie sowie am Institut für Islamische Religionspädagogik der Universität Wien.

**Berufliche Schwerpunkte als Musiktherapeut:** Intensivmedizin, Neurologische & kardiologische Rehabilitation, Pädiatrische Okologie, Psychiatrische Nachsorge, Arbeit mit Behinderten Menschen sowie Geriatrie. Im Bereich der Forschung liegen die Schwerpunkte seiner Arbeit insbesondere in den Feldern der klinischen Therapieforschung sowie der Aktionsforschung. Er integriert dabei neben chronobiologischen und -medizinischen Zugängen auch Perspektiven der empirischen Sozialforschung.



Er wirkte beratend am 2008 in Kraft im Parlament verabschiedeten österreichischen Musiktherapie-Gesetz mit, in dem musiktherapeutische Behandlungen als Heilmethode gesetzlich anerkannt sind. Zwischen 2002 – 2005 hatte er die Leitung der Seminar- und Vortragsreihe "Mensch - Kunst - Medizin" (in Kooperation von GAMED und Karajan Centrum Wien). Gerhard Tucek ist Gründungs- und Vorstandsmitglied der IMARAA (international music and art research association austria) und leitet den Studiengang Musiktherapie an der IMC Fachhochschule Krems. Für die NÖ Landeskliniken-Holding ist Gerhard Tucek im Bereich Musiktherapie sowohl praktisch-klinisch, wie auch in beratender Funktion tätig.

#### **Kontakt:**

Mag. Dr. Gerhard Tucek  
Institut für Ethnomusiktherapie  
Krems - Österreich  
Internet: <http://www.ethnomusik.com>  
eMail: [g.tucek@ethnomusik.com](mailto:g.tucek@ethnomusik.com)

#### **Publikationen:**

- Tucek, G., Ferstl, E. & Fritz, F. M. 2007: A study of synchronization behaviour in a group of test persons during Baksy and Dhikr exercises via psycho-physiological monitoring. Music Therapy Today Vol.VIII (3) December. available at <http://musictherapyworld.net>
- Tucek, Gerhard & Vilkeline Aldona 2007: Selected aspects of intercultural approach towards music therapy. Socrates Grundvig, Education and Culture ISBN 978-9955-639-19-0
- Tucek, Gerhard 2007: Musiktherapie vor dem Hintergrund kultureller Differenzen. Jahrbuch Musiktherapie Band 3 / 2007 Kultursensibilität und Musiktherapie. Hrsg.: Berufsverband der Musiktherapeutinnen und Musiktherapeuten in Deutschland e.V. (BVM). Redaktion: Anke Esch, Isabelle Frohne-Hagemann, Susanne Landsiedel-Anders, Mary Laqua, Hanna Schirmer, Elisabeth Seitz, Wiesbaden: Reichert Verlag.
- Tucek, Gerhard 2007: Ausgewählte Aspekte des Kulturtransfers. Ethno-Musik-Therapie im Wandel, in: Die Maske. Zeitschrift für Kultur- und Sozialanthropologie Nr.1, Juni 2007
- Tucek, Gerhard 2007: Feuer und Asche, in: Themenheft Spiritualität und Musiktherapie, in: Musiktherapeutische Umschau, 28, 3 (2007). Vanderhoeck & Ruprecht, 2007, ISSN 0172-5505
- Tucek, Gerhard 2007: Altorientalische Musiktherapie als regulations- und beziehungsorientierter Therapieansatz, in: Bernatzky, Günther et.al.: Nichtmedikamentöse Schmerztherapien - komplementäre Methoden in der Praxis, Wien / New York: Springer. S.199-211

- Tucek, Gerhard 2006: Traditional oriental music therapy - a regulatory and relational approach [Electronic Version]. Music Therapy Today, 7, (3) 623-647. Retrieved 2. Oktober 2006 from <http://musictherapyworld.net>
- Tucek, Gerhard (Hg.) 2006: Neuere Forschungsmethoden der Musiktherapie in Österreich (Themenheft), in: Hogrefe Musik-, Tanz- und Kunsttherapie, 2006, 17. Jg., Heft 2, S. 59-116 Abstracts
- Tucek, Gerhard et al. 2006: Psychophysiologisches Monitoring während einer Altorientalische Musiktherapie - Untersuchung der Beziehung zwischen Therapeut und Patient, in: Sonderheft Hogrefe Musik-, Tanz- und Kunsttherapie, 2001, 17. Jg., Heft 2, S. 88 - 95 Abstracts
- Tucek, Gerhard et al. 2006: The revival of Traditional Oriental Music Therapy discussed by cross cultural reflections and a pilot scheme of a quantitative EEG-analysis for patients in Minimally Responsive State, in: Music Therapy Today (Online) Vol.VII (1), (March) 39-64. available at <http://musictherapyworld.net>
- Tucek, Gerhard 2005: "Traditional oriental musictherapy" in neurological rehabilitation, in: Aldridge, David (ed.): Music Therapy and Neurological Rehabilitation Performing Health, London: Jessica Kingsley Publishers, S.211-230 (Buchbestellung online)
- Tucek, Gerhard 2005: Musik und Trance im Transkulturellen Kontext, in: Donau-Universität Krems (Hg.): Im Zwischenreich - Musik & Trance, Tagungsband 2004, Krems/Donau: dvd Edition Zentrum für Zeitgenössische Musik
- Tucek, Gerhard 2005: Musiktherapie aus dem Vorderen Orient und Zentralasien und ihre Anwendung in Europa - fünf Zugangsebenen, in: Nöcker-Ribaupierre, Monika (Hg.): Ritual, System, Ressource - Konzepte in der Musiktherapie, Wiesbaden: Reichert Verlag, S. 21-54
- Tucek, Gerhard (Hg.) 2005: Musik und Medizin - Beiträge zur Musik- und Therapieforschung 1995-2004. Wien: dvd Edition GAMED, ISBN 3-200-00155-0
- Tucek, Gerhard 2004: Rezeptive Altorientalische Musiktherapie, in: Frohne-Hagemann Isabella (Hg.): Rezeptive Musiktherapien, München: E. Reinhardt Verlag, S. 359-379
- Tucek, Gerhard 2003: Altorientalische Musiktherapie im interkulturellen Dialog - Kulturimmanente und kulturtranszendente Aspekte im Menschenbild, in: Egner, Helga (Hg.): Heilung und Heil. Begegnung - Verantwortung - Interkultureller Dialog, Düsseldorf & Zürich: Patmos Verlagshaus, S. 120-148

- Tucek, Gerhard 2002: Altorientalische Musiktherapie/Traditional Oriental Music Therapy, in: Gottschalk-Batschkus, Christine E./Green, Joy C. (Hg.): Handbuch der Ethnotherapien/Handbook of Ethnotherapies, Hamburg: BoD im Auftrag von Ethnomed - Institut für Ethnomedizin e.V. München, S. 237-253
- Tucek, Gerhard 2001: Altorientalische Musiktherapie in Praxis, Forschung und Lehre, in: Decker Voigt, Hans-Helmut (Hg.): Schulen der Musiktherapie, München/Basel: Ernst Reinhardt Verlag, S. 312-356
- Tucek, Gerhard 2001: Qualitätsanforderungen in der Musiktherapie - reflektiert und erläutert an ausgewählten Beispielen der Altorientalischen Musiktherapie, in: Bertolaso, Yolanda (Hg.): Musik-, Kunst- und Tanztherapie: Qualitätsanforderungen in den künstlerischen Therapien, Münster: Paroli Verlag, S. 131-168
- Tucek, Gerhard et al. 2001: Altorientalische Musiktherapie bei Schädel-Hirn-Trauma, in: Hogrefe Musik-, Tanz- und Kunsttherapie, 2001, 12. Jg., Heft 1, S. 1-12
- Tucek, Gerhard 2000: Altorientalische Musik- und Tanztherapie, in: Hörmann, Karl (Hg.): Jahrbuch für Transkulturelle Medizin und Psychotherapie/Yearbook of Cross-Cultural Medicine and Psychotherapy 1996/97, Berlin: VWB Verlag, S. 105-150
- Tucek, Gerhard / Mastnak, Wolfgang 1998: Musiktherapie der Turkvölker, in: Gottschalk-Batschkus, Christine E./Rätsch, Christian (Hg.): Ethnotherapien/Ethnotherapies - Curare Sonderband 14, Berlin: VWB Verlag, S. 97-100
- Tucek, Gerhard 1997: Ausgewählte Teilaspekte der Altorientalischen Musiktherapie, in: Fitzthum, Elena et al. (Hg.): Wiener Beiträge zur Musiktherapie, Wien: Edition Praesens, S. 235-271
- Tucek, Gerhard 1997: Das Menschenbild in der Altorientalischen Musiktherapie, in: Hogrefe Musik-, Tanz- und Kunsttherapie, 1997, 8. Jg., Heft 1, S. 21-34
- Tucek, Gerhard 1997: Musiktherapie in der islamischen Heilkunde - ein historischer Rückblick, in: Hogrefe Musik-, Tanz- und Kunsttherapie, 1997, 8. Jg., Heft 2, S. 69-72
- Tucek, Gerhard 1995: Orientalische Musik- und Tanztherapie, in: Hogrefe Musik-, Tanz- und Kunsttherapie, 1995, 6. Jg., Heft 3, S. 149-166

## Univ. Prof. Dr. Klaus-Felix Laczika

Internist und Intensivmediziner, Musiker,  
Stv. Ärztlicher Leiter der Intensivstation der  
Universitätsklinik für Innere Medizin I  
der Med. Universität Wien

### Mozarts musikalische Magie - Kann Medizintechnik den Mythos messbar machen?

„Jede Krankheit ist ein musikalisches Problem,  
jede Heilung ihre musikalische Auflösung.“  
(Novalis)



Die Poesie Novalis` kann heute durch medizinische Erkenntnisse präzisiert werden: Gesundheit bedeutet ein harmonisches Verhältnis sämtlicher biologischer Rhythmen vom Millisekundenbereich der Hirnstromschwingungen über Herzfrequenz und Atmung bis zu reproduktiven Monatsrhythmen und den in Jahren ablaufenden Wachstumsrhythmen. Diese chronobiologischen Rhythmen schwingen im Idealfall in ganzzahligen Verhältnissen zueinander, vergleichbar dem musikalischen Obertonspektrum oder auch Planeten-Umlaufbahnen. Jedes Krankheitsbild geht mit einer Desynchronisation dieser Verhältnisse im Sinne einer Dissonanz der vegetativen Harmonien einher. Heilung manifestiert sich aus chronomedizinischer Sicht in Resynchronisation. Die molekularbiologische Grundlagenforschung hat erwiesen, dass körpereigene Reparaturvorgänge vor allem im „Vagotonus“, also einem in Entspannung und Erholung funktionierendem Regenerationssystem stattfinden können. Seit Jahrtausenden werden in allen Kulturen die Voraussetzungen dafür auch mittels Musik und menschlicher Zuwendung geschaffen. Die Wirkung von Musik und Musiktherapie naturwissenschaftlich messbar und therapeutisch reproduzierbar zu objektivieren, ist weltweit Gegenstand interdisziplinärer Forschung.

Aus der Besinnung auf die kulturelle und wissenschaftliche Tradition Wiens entstand 2007 an der Universitätsklinik für Innere Medizin 1 angeregt durch Univ.-Prof. Dr. Christoph Zielinski die Initiative „Musikmedizin/Musiktherapie bei kritisch kranken Patienten“.

Gemeinsam mit den Wiener Philharmonikern und der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien wurde eine Interdisziplinäre Plattform ins Leben gerufen, welche sich mehreren Zielen widmet:

1. einen therapeutischen und wissenschaftlichen Beitrag zur Humanisierung des Krankenhausalltages zu leisten, 2. mittels interdisziplinärer universitärer Grundlagenforschung Einblicke in die Musikwirkung zu ermöglichen. Die ersten Schritte unserer Initiative: In Zusammenarbeit mit dem Chronomediziner Dr. Alfred Lohninger von AUTONOM HEATHLH® wurden mittels moderner Stressforschungstechnologie nicht nur Intensivstations-Patienten während der Musiktherapie mit Dr. Gerhard Tucek und seinem Team, sondern auch Mitglieder der Wiener Philharmoniker während Konzerten vermessen: Die Resultate ergaben

eindeutige positive und reproduzierbare Effekte von Musik/Musiktherapie auf die Befindlichkeit und die Biorhythmen von Patienten und Musikern und konnten bereits 2008 auf internationalen Medizinkongressen und Musiksymposien präsentiert werden. Die Vision unserer Initiative kann frei nach dem Visionär und Pionier Michael Balint formuliert werden: „Der Mensch/Arzt/Musiktherapeut/Musiker bleibt die wirksamste Medizin.“ Wir wollen mittels unserer Forschungsergebnisse und gewonnener Erfahrung einen Brückenschlag zwischen (derzeit noch als komplementär gesehener) Musikmedizin und schulmedizinischer Grundlagenforschung ermöglichen und dadurch Musik als effektive Therapie in die „Evidence-based“ Medizin integrieren.

Die rhythmischen Veränderungen im Menschen zeigen sich an der Unterschiedlichkeit des Herzschlages, der von unserer inneren Uhr, unserer Atmung, unseren Emotionen und von äußeren Einflüssen gesteuert wird; d.h. unser Herz reagiert unmittelbar auf alles, was wir im außen erleben und im inneren denken und fühlen. Bei gesunden Menschen reagiert das Herz als High-Tech-Instrument ununterbrochen auf diese äußeren und inneren Signale mit fein abgestimmten Veränderungen („Variationen“) der Herzschlagfolge. Dieses Phänomen nennt man „Herzratenvariabilität“, abgekürzt „HRV“. Die HRV beschreibt also die Fähigkeit des Herzens, den zeitlichen Abstand von einem Herzschlag zum nächsten laufend zu verändern und sich so flexibel ständig wechselnden Herausforderungen anzupassen. Damit ist sie ein Maß für die allgemeine Anpassungsfähigkeit eines Organismus. Die Steuerung geschieht durch das Aktivieren des Sympathikus (im Sinne der Anspannung) und des Parasympathikus (im Sinne der Erholung). Verantwortlich für das Beschleunigen oder Entschleunigen des Herzschlages ist das Autonome Nervensystem. Mittels eines mobilen EKG Gerätes wurde die Herzratenvariabilität der Musiker sowie einiger Zuhörer im Publikum während des Konzertes gemessen.

**Univ. Prof. Dr. Klaus-Felix Laczika**, geboren 1961 in Linz, Kindheit und Jugend in St. Florian. Erster Klavierunterricht bei Prof. Franz Wall. Medizinstudium an der Universität Wien. Musikstudium an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst: Tonsatz bei Augustin Kubizek, Dirigieren bei Otmar Suitner.

Meisterkurs für Liedbegleitung bei KS Gundula Janowitz im Rahmen der Schubertiade Schwarzenberg, Meisterkurse für Dirigieren bei Maestro Ervin Acel in Wien und Rumänien. Wesentliche musikalische Impulse durch Sergiu Celibidache, Remy Ballot, Peter Gabis, Reinhard Flatischler und vor allem durch die Pianistin und Pädagogin Irene Gernert. Auftritte als Mitglied des Ensembles „Donausalonisten“ in Österreich und Italien, als Lied- und Instrumentalbegleiter in Österreich, Spanien, Frankreich, Schweiz und Deutschland sowie in diversen kammermusikalischen Formationen mit Mitgliedern der Wiener Philharmoniker (u.a. als Solist mit den "Wiener Streichersolisten", als Pianist im Ensemble "PhiliTango")

Von 1997 bis 2009 Gründer und künstlerischer Leiter des Festivals "BrucknerTage" im Stift St. Florian.

Lebt als Arzt (Internist und Intensivmediziner an der Medizinischen Universität Wien, Universitätsklinik für Innere Medizin I) in Wien.

### **Forschungsschwerpunkte**

Forschungsschwerpunkte: Musiktherapie und Musikmedizin zur komplementären Unterstützung des Genesungsprozesses kritisch kranker Patienten, Humanisierung des Intensivmedizinischen Alltags für Patienten und Personal mittels Musik- & Lichttherapie.

### **Mitgliedschaften**

Österr. Gesellschaft für Innere Medizin, Österr. Gesellschaft für allgemeine und internistische Intensivmedizin (ÖGIAIM); Plattform für inter- disziplinäre Musikwirkungsforschung (Medizinische Universität Wien / Universitätsklinik für Innere Medizin I, Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien, Orchester der Wiener Philharmoniker, Technische Universität Wien; Autonom Health, Relux, TaKeTiNa-Rhythmus-Forschung ; Institut für Ethno-Musik-Therapie, Fachhochschule Krems, DDr. Oliver Peter Graber)

### **Kontakt:**

Intensivstation 13i2  
Medizinische Universität Wien  
Univ. Klinik für Innere Medizin I  
Allgemeines Krankenhaus (AKH)  
der Stadt Wien - Universitätskliniken  
Währinger Gürtel 18-20  
1090 Wien  
Tel.Nr.: 01/40 400 - 4490  
FaxNr.: 01/40 400 - 4498  
Tel. (Fax): 40400 – 4490 od. 4492 (4498)  
E-Mail: klaus-felix.laczika@meduniwien.ac.at

### **Publikationen: PubMed Publikationsverzeichnis**

## Doris Glaser

Moderation

Geboren 1963 in Wien. Nach der Matura diverse Studienanfänge (Theaterwissenschaft, Psychologie, Schauspiel), schließlich Mitte der 80er-Jahre der Theorie die Praxis vorgezogen und begonnen, beim ORF-Hörfunk als Moderatorin und Redakteurin zu arbeiten.

Bei der "Musicbox" (Ö3) und bei "Diagonal" (Ö1) das Handwerk erlernt (das Mundwerk war von Natur aus recht gut entwickelt...).

Seit 1997 ausschließlich in Ö1 beheimatet. Präsentiert das Ö1-Quiz "gehört.gewusst", macht sich "Gedanken" in der gleichnamigen Feiertagsreihe, produziert und präsentiert außerdem "Heimspiel", die tönende Wochenschau aus dem RadioKulturhaus, und ist als Ö1-Humorbeauftragte für "Kabarett Direkt" und "Contra" unterwegs.

Bei Ö1-Veranstaltungen (z. B. im RadioKulturhaus und im Ö1-Kulturzelt auf der Donauinsel) nicht nur stimmlich, sondern auch leibhaftig auf der Bühne präsent.



# Mitmach-Workshops

## Workshop 1

### Die wirtschaftliche Kraft der Musik: Tango argentino & Business

Jedermann/frau kann argentinischen Tango tanzen. Es gibt aber eine Bedingung, egal, ob man der führende oder der folgende Tanzpartner ist: Nur wenn die Kommunikation beider Partner miteinander stimmt, wird daraus ein stimmiger, bewegender, sinnlicher Tanz - ein Zauber, der aus dem Miteinander entsteht. Und der auch die ZuseherInnen begeistert, wenn die Kommunikation der Tanzpartner funktioniert.

Wenn's beim Tangotanz klappt, warum sollte man sich davon nicht Impulse für jenen Bereich holen können, in dem wir uns alle sehr zeit- und energieintensiv bewegen, der Arbeitswelt? Von der "Milonga", der Tango argentino-Tanzveranstaltung zu unserem Arbeitsalltag ist es nur ein kleiner Schritt ... Ob als ManagerIn oder MitarbeiterIn in einem Team - die Qualität der Leistung stimmt nur dann optimal, wenn sie aus einem Miteinander entsteht. Es gelingt niemandem ohne die Mithilfe des jeweiligen Gegenübers das Teamergebnis gegen den Widerstand der "anderen" zu optimieren.

Dieser Workshop ist ein Plädoyer für die Kraft und Schönheit des Miteinanders und die Leichtigkeit, die dabei für alle Beteiligten entstehen kann.

### Mag. Sabine Pollanz

Jahrgang 1968, beruflich tätig in den Feldern Personal-/Organisationsentwicklung, Qualitätsmanagement und Öffentlichkeitsarbeit, Projektmanagement, Seminar- und Trainingsleitung - sowohl in leitenden Funktionen als auch als Teammitglied und Mitarbeiterin, begeistert vom Tango argentino seit Ende 2004 als Tänzerin und Trainerin



## Workshop 2

### Die heilende Kraft der Musik:

### Erlebnis::Klang::Körper

Die eigene Stimme verwenden wir meist nur unbewusst. Doch jeder Mensch verfügt über seine ganz persönliche „Wohlfühlstimme“. Ein erster Schritt dazu ist, die eigene Stimme aufmerksam und sensibel wahrzunehmen. Das steigert das Körperbewusstsein und in weiterer Folge den persönlichen Wohlfühlfaktor. Die energetisierende Wirkung der eigenen Stimme auf den Körper erzeugt ein Gänsehautfeeling, das auch oft als Energieschub wahrgenommen wird. Durch die Vibrationen der Stimme werden die Selbstheilungskräfte angeregt. Verspannungen können sich auflösen, Entspannung tritt ein.

### Ingrid Elisabeth Steuerer

Geb. 1968 in Klagenfurt, Musikpädagogin und Bewusst-Seins Trainerin.

Laufende Konzerterfahrung im In- und Ausland, Lehrtätigkeit (1992-2008) am BRG Viktring in den Fächern Blockflöte und Musik, Mitbegründerin des Project Sirius (2002) , Workshopleitungen unter anderem im Fortbildungsprogramm der Kärntner Verwaltungsakademie mit den Themen Persönlichkeitsentwicklung und PMR nach Jakobson (1997 - 2002) , Coentwicklerin und Coleitung der Ausbildung zum Licht-Coach, Entwicklung und Leitung der Workshops: intune\*voice\* "Erlebe und genieße deine Wohlfühlstimme" und intune \*vibration\* " Regeneration und Entspannung durch Klang".



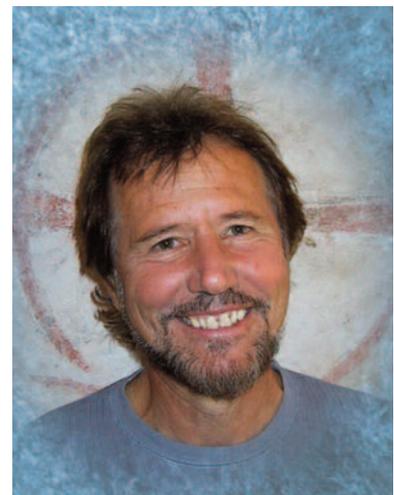
### **Workshop 3**

#### **Die sinnliche Kraft der Musik: Im Klangbett der Obertöne**

Auch ohne musikalische Vorbildung wird es Ihnen in diesem Workshop gelingen, Wohlfühlmusik zu spielen. Manfred Tischitz stellt dafür Oberton-Instrumente wie Wasserspringschale, Monochorde oder Klangbett zur Verfügung. Staunend und spielerisch werden Sie Musik nicht nur hören, sondern auch fühlen und sehen. So erleben Sie zum Beispiel, wie Schwingungen über das Medium Wasser wunderbare Klangbilder hervorbringen. Zum Abschluss des Workshops sind Sie eingeladen, Ihr eigenes Ton-Klangbild zu erzeugen und mit nach Hause zu nehmen.

#### **Manfred Tischitz**

Musikpädagoge, Obertonmusiker, Leiter verschiedener Musikensembles, Universitätslehrgang für „Harmonikale Grundlagenforschung“ (Uni - Wien), künstlerischer Leiter des Pankratium Gmünd



## Kongressbüro

Carinthische Musikakademie Ossiach  
Stift Ossiach 1 · A-9570 Ossiach

TEL: +43 4243 45 594

office-ossiach@cma-musikakademie.at

[www.cma-musikakademie.at](http://www.cma-musikakademie.at)